

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 3

April 1969

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe

Seite 2:
Zwei Rosen

Seite 3:
Gute Fortschritte im wissenschaftlich-produktiven Studium



FDJ-Aktivtagung ein Erfolg

Marxismus-Leninismus - Studium auf Maßstäbe der Zukunft orientieren

Die Erfahrungen der Besten beim Ringen um politische Klarheit schnell verallgemeinern

Am 22. März dieses Jahres fand eine FDJ-Aktivtagung statt, die der Beratung über das Studium des Marxismus-Leninismus an unserer Hochschule diente. Sie war die erste Verbandsaktivtagung dieser Art, die sich so speziell und so intensiv mit der Tätigkeit unserer Jugendfreunde am FDJ-Objekt Nr. 1 mit dem Studium der Lehren von Marx, Engels und Lenin, mit dem Studium der Lehren aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, mit dem Studium der Beschlüsse unserer Partei und Regierung beschäftigte.

Die Freunde des FDJ-Aktivs konnten in ihrer Mitte unter anderem den 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genossen Dr. Hermann Nawroth; den Sekretär der FDJ-Betriebsleitung Karl-Marx-Stadt, Jugendfreund Dieter Junge, den Prorektor für Gesellschaftswissenschaften unserer Hochschule, Genossen Dr. Heinz Nehme, und den Stellvertreter des Direktors der Sektion Marxismus-Leninismus für Erziehung und Ausbildung, Genossen Dr. Hans Lobbe, als Gäste begrüßen. Außerdem waren die Mitarbeiter der Sektion Marxismus-Leninismus erschienen, um gemeinsam mit den aktivsten Jugendfreunden zu beraten, wie das marxistisch-leninistische Studium im Sinne eines wissenschaftlich produktiven Studiums verbessert und bewußtseinswirksamer gestaltet werden kann.

Jugendfreund Manfred Klaus, der 1. Sekretär der FDJ-Hochschulleitung, hob in seinem einführenden Referat hervor, daß es sehr gute Beispiele dafür gibt, wie sich aus der Erkenntnis, daß die schöpferische Anweisung des Marxismus-Leninismus für die zukünftigen Leiter sozialistischer Kollektive von Weckfunktion abstrakt aufzuwecken ist, eine hohe politisch-ideologische Klarheit entwickelt hat. Er nannte dafür unter anderem die FDJ-Gruppe 67/1, die in allen Fächern ständig um höchste Studieneinstufen ringt, weil sie die Studiums als einen Klassenkampf verstanden hat.

Jugendfreund Manfred Klaus rief des Verbandsaktiv auf, diese guten Beispiele, die Erfahrungen der Gruppen, bei denen sich die Entwicklung des Klassenstandpunktes in hohe politische Aktivität und überdurchschnittliche Studienergebnisse verknüpfen, schnell zu verallgemeinern und zum Gemeingut aller Studenten zu machen. Eines

der wichtigsten Mittel, um das zu erreichen, so hob Jugendfreund Klaus hervor, besteht darin, alle Gruppen in den Kampf um den Ehrenkitt „Sozialistisches Studentenkollektiv“ einzubeziehen.

Genosse Dr. Hans Lobbe verglich in seinem, von den Jugendfreunden mit großer Interesse aufgenommenen Ausführungen, das heutige Niveau des marxistisch-leninistischen Grundstudiums mit dem vor einigen Jahren üblichen. Er verstand es, den großen Fortschritt deutlich vor Augen zu führen, der seitdem erreicht worden ist. Und trotzdem, so sagte er, sind wir unzufrieden. Wir müssen den heutigen Stand an den Maßstäben der Zukunft messen. Um den zukünftigen Aufgaben gerecht werden zu können, ist es heute nötig, diese Wende, einen Durchbruch zu einer neuen, höheren Qualität anzubahnen. Von dieser Warte her gesehen, kann die gegenwärtige Qualität des Vorlesungsbesuches, des Selbststudiums der Stu-

denten, der Vorlesungen und Seminare noch nicht befriedigen. Noch immer gibt es Gruppen, in denen die Seminare einem „March durch die Wüste“ ähneln – so Dr. Lobbe –, weil sich der Seminarleiter nicht auf eine genügend gründliche Vorbereitung durch die Studenten stützen kann. Deshalb gilt es in nächster Zeit vor allem darum, gemeinsam um die Verbesserung des Selbststudiums zu kämpfen. Voraussetzung dafür aber ist wiederum, in diesen Seminaregruppen völlige Klarheit über die objektive Notwendigkeit des Marxismus-Leninismus-Studiums zu schaffen, wie es die schon erwähnte FDJ-Gruppe 67/1 getan hat.

Den Ausführungen von Jugendfreund Manfred Klaus und Dr. Hans Lobbe folgte eine reger, lebhafte stehende Diskussion, die wesentlich dazu beigetragen hat, die Aktivierung zu einem Erfolg werden zu lassen.

Wir setzen die Auswertung dieser Beratung in der nächsten Ausgabe fort.

Botschafter Rumäniens zu Gast an der TH

Der Botschafter der Sozialistischen Republik Rumänien in der DDR, Dr. Ghena, der sich während einer Woche durch unsere Republik auf seinen Weg in Karl-Marx-Stadt anhielt, besuchte am 27. März unsere Technische Hochschule. In seiner Begleitung befanden sich weitere rumänische Diplomaten sowie auch der Sekretär für Wissenschaft, Vorkursbildung und Kultur der SED-Bezirksleitung, Genosse Rolf Wendrock.

Der Ausprache folgte die Besichtigung verschiedener Lehrveranstaltungen und eines Wohnheims. Der Leiter der Bauverwaltung, Obergier, Burkhardt gab einen Überblick über die heutige Entwicklung unserer Hochschule. Foto: Scheiching

Zu ihrer Wahl

Als Mitglieder des auf dem Kongress der Nationalen Front des demokratischen Deutschland gewählten Nationalrates bedürftig wünschen wir recht herzlich Herrn Prof. Dr. Peter-Klaus

Weiterführung der Hochschulreform fordert von uns Entscheidungen

SPO 2 bereite Berichtswahlversammlung durch exakte Analysen vor

Im Rechenschaftsbericht der Leitung der Sektionsparteiorganisation 2 (sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften) wurde die Arbeit und Wirksamkeit der Parteiorganisation bei der Durchführung der Hochschulreform als politische Aufgabe in den Mittelpunkt gerückt. Die Leitung schätzte ein, daß die Schaffung „Klassenschieber“ neuer Strukturseinheiten – trotz vieler Probleme politisch-ideologischer Art – infolge geringfügiger Verstärkungen und Beschlüssen sowie der Tätigkeit der SPO-Leitungen relativ schnell zu vollziehen war. Die Aufgaben zur Weiterführung der Hochschulreform – die inhaltliche Neugestaltung der Ausbildungs-, Erziehungs- und Forschungsarbeit – bringt viel schwierigere Probleme mit sich.

Diese Arbeit wurde von drei Gruppen, den Genossen Wissenschaftler und Studenten angeführt, als Parteauftrag mit großen Verantwortungsbeurteilungen ausgeführt.

Diese differenzierte Analyse der Sektionsarbeit stand im Mittelpunkt der Diskussion der Berichtswahlversammlung.

Neben den Problemen der Ausbildung, Erziehung und Weiterbildung gab es eine Auseinandersetzung über den Schwerpunkt Forschungsarbeit.



Blick auf das Präsidium der Berichtswahlversammlung der APO Verwaltung, Genosse Horst Kempe, der bisherige APO-Sekretär, erstattet den Bericht der Leitung. Foto: Scheidung

Das war auch keineswegs verwunderlich, denn die Beschlüsse der 2. Tagung des Zentralkomitees und der Beschluss des Nationalrates betonen immer wieder die Bedeutung der in der Sektion vertretenen Gebiete, wie Ökonomische Kybernetik, Elektronische Datenverarbeitung, Operationsforschung und Arbeitswissenschaften. Wenn auf diesen Gebieten der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft eine

den modernsten Anforderungen gerecht werdende Ass- und Weiterbildungsarbeit geleistet werden soll, dann geht das nicht ohne entsprechende forschungsmäßigen Vorlauf.

Die SPO-Leitung schätzte ein, daß unter den Hochschulen und Universitäten unserer Republik nur wenige strukturellen Aufbau aus betriebl. aber auch unter Beachtung der territorialen Lage sowie der praktischen

Erfahrungen des wissenschaftlichen Personals, solche guten Voraussetzungen für die forschungsbezogene Lösung derartiger Aufgaben besitzen. Daraus ergibt sich aber auch eine große Verpflichtung.

Forschung unter die Lupe genommen

Kritisch wurde der derzeitige Stand in der Forschungsarbeit dargestellt (Fortsetzung auf Seite 3)

Die Ritter von der traurigen Gestalt

Der große spanische Dichter des Mittelalters Miguel de Cervantes hat der Welt mit seinem Don Quixotte die unvergessliche Figur des Ritters von der traurigen Gestalt geschenkt, der – verkleinert die Ideen eines vergessenen, inoffiziellen eines heraufbeschworenen, noblen Zeitalters – auf seinem kläppeligen Gaul Rosinante gegen Windmühlennägel kämpft.

Diesem genialen Schriftsteller, für das Neue engagiert, verwandelt sich unter der Hand die große Satire um Alten gleichzeitig zu einer letzten großen Gestaltung eben jener überlebten Ideale, die dem Don Quixotte noch eben sympathische Züge verleihen.

Anderer die Ritter von der traurigen Gestalt in unseren Tagen. Wie irritiert rennen sie gegen die Gesetzmäßigkeiten an die alle Lebensformen unserer heutigen Welt zunehmend bestimmen; in einer Welt, in der das neue, sozialistische Zeitalter schon folgt. Gestalt, Kraft und Macht gewonnen hat, in der das alte Zeitalter bis zur Oberfläche und Zerstörung anachronistisch geworden ist.

Ihre Darstellung in verorteten Sinn ist heute ausgeschlossen. Trotz ihres Intellekts, ihrer Schärfe und ihres modern erscheinenden Habitus sind es Gestalten, die wegen ihres literarischen Wesens, ihrer oft an Pathologie grenzenden Borniertheit, ihrer alle Grenzen überschreitenden Aggressivität, ihrer verhassten Großmäuligkeit, ihrer Heuchelei und vielfach wegen ihrer moralischen Verkommenheit, nur Ekel und Überdruß hervorzufen können.

Wenn wir uns überhaupt gezwungen sehen, uns mit ihnen zu beschäftigen, dann nur und ausschließlich deshalb, weil diese Leute gegenwärtig noch über die Macht verfügen, großes Unheil über die Völker bringen zu können.

Einen dieser modernen Ritter von der traurigen Gestalt – dabei bereidend auf der Schwänzlöhre des atomaren Vorkriegscharakterens der aggressiven westdeutschen Monopole in Europa und der Alleinverbreitungsmaßnahme des Bonner Staates, unermessend gegen den europäischen Status quo der Nachkriegszeit und des hinter ihm stehende reale Kräfteverhältnis – haben wir unserem Lesern vorgestellt.

Wir lernten ihn näher kennen, den gegenwärtigen Finanzminister und kommenden starken Mann der Bonner Regimes, den Franz Josef Strauß; in der Auswahldarstellung mit seinen beiden Büchern „Hochschulspiegel“ Nr. 3 und 4 (1969) sowie mit seinem Westberliner „Express“-Interview vom 3. März dieses Jahres („Die Katz ist aus dem Sack“, „Hochschulspiegel“ Nr. 3/1969).

Wir versprochen, auf dieses Interview zurückzukommen. In dieser bisher offensten und heftigsten Darlegung der Bonner Vorkriegscharaktere forderte Strauß ein vereintes Europa, in dem ein Kernwaffen-besitzendes Westdeutschland die aktive Führungsrolle spielen müsse. Dieses Europa müsse stark genug sein, um einem massiven Druck auf die sozialistischen Staaten ausüben und die „Wiedervereinigung“ der beiden deutschen Staaten ... als eine bloße Absorption Ostdeutschlands (gemeint ist hier sicher die DDR – A. H.) durch die Bundes-

(Fortsetzung auf Seite 2)